

Regionen und Epochen erarbeitet würden. Ihr Nutzen wird immer deutlicher, je länger und intensiver man den Kubach-Verbeek benutzt.

Reiner Haussherr

DAMIANO VENANZIO FUCINESE, *Arte e Archeologia in Abruzzo. Bibliografia*. Roma 1978, Officina Edizioni (Università degli Studi di Roma, Istituto di Fondamenti dell' Architettura). XXII und 382 Seiten.

Bibliographien sind im allgemeinen kaum geeignet, ein größeres Interesse auf sich zu ziehen, das in Besprechungen seinen Ausdruck finden könnte; und dies gilt auch da, wo sie sich in der Praxis wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens als nützlich, ja als unentbehrlich erweisen. Trefend ist der berühmte Vergleich einer Bibliographie mit der Lokomotive eines Zuges, den man benutzt, um zum Ziele zu gelangen; doch nur im Falle einer Panne, eines Versagens wird man die Lokomotive erwähnen.

Wenn hier eine Bibliographie kurz angezeigt wird, so aus zwei Gründen: einmal handelt es sich hier um die vorbildliche Erschließung einer Kunstlandschaft Italiens, die zu Unrecht als etwas vernachlässigt gelten konnte, die aber mit eben dieser Publikation ein Modell abgeben könnte für höchst erwünschte ähnliche regionale Bibliographien Italiens. Sodann mußte es als willkommen erscheinen, nach dem Bericht über „Erforschung und Inventarisierung der Kunstdenkmäler in den Abruzzen“ (Kunstchronik 29, 1976, 374—381) auf dieses Buch ergänzend hinzuweisen, für dessen Veröffentlichung der „XIX Congresso Internazionale di Storia dell' Architettura“ von 1975 in den Abruzzen gleichfalls den Anstoß gegeben hat.

Das Buch gibt in fortlaufender Numerierung 4733 Titel in zeitlicher Anordnung (fünf Jahrhunderte erschließend), innerhalb jedes Jahres alphabetisch nach Verfassern, ergänzt durch ein Verzeichnis wichtiger Manuskripte. Es folgen Indices der Verfasser, der Künstler, der Eigennamen, der Orte sowie der Sachgebiete und Gegenstände, wobei der Orts-Index nochmals unterteilt ist nach Geschichte, Archäologie, Architektur, Malerei, Skulptur, Goldschmiedekunst, Keramik etc. Auch Urbanistik, Volkskunst und Numismatik werden erfaßt. So wird das Ganze vorzüglich aufgeschlüsselt.

In seiner Einleitung gibt der Verfasser einen für die wissenschaftsgeschichtliche Stellung und Konzeption seiner Bibliographie aufschlußreichen Überblick. Die Abruzzen gehörten durch Jahrhunderte zum „Königreich Neapel“ und zählten auch nach der Einigung Italiens in der Forschung zu den „provincie napoletane“, noch dazu ohne das Gewicht einer eigenen Hauptstadt. Das dem Kenner der Materie vertraute Werk von Giuseppe Ceci, *Bibliografia delle arti figurative nell' Italia meridionale*, 2 vol., Napoli 1937, entspricht dieser Situation. Erst Umberto Chierici, *Saggio di biblio-*

grafia per la storia delle arti figurative in Abruzzo, Roma 1947, gab eine regionale Zusammenstellung mit 1488 verzeichneten Titeln.

Das neue Werk von D. V. Fucinese, der in der Forschung selbst engagiert ist, geht in seiner Aufarbeitung und Durchdringung des Stoffes weit über seine Vorgänger hinaus. Auch den bedeutenden archäologischen Entdeckungen jüngster Zeit in dieser Landschaft wird Rechnung getragen. Die übersichtliche Darbietung, verbunden mit einer sorgfältigen Typographie, erleichtert die Benutzung und verdient ein besonderes Lob. Die einführende Präsentation von Renato Bonelli, dessen aktivem Bemühen der Druck des Buches zu danken ist, verleiht zugleich der Krise der Wissenschaft an den italienischen Universitäten resignierten Ausdruck.

Einige mehr zufällige addenda möchten am Schluß dankbar das Mitdenken und Weiterdenken des Gebotenen bezeugen. Der offenbar allzu schwierige Verfassersname einer grundlegenden Arbeit erscheint leider zweimal etwas verstümmelt: Otto Lehmann-Brockhaus, Die Kanzeln der Abruzzen im 12. und 13. Jahrhundert, in: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte 6, 1942/44 (erschienen 1946), 257—428. Erwähnung verdiente das Buch von Ernst Furrer, Die Abruzzen, Freiburg i. Br., Herder, 1931. Für das Grabmal des Papstes Coelestinus (Celestino) V., 1294, gestorben 1296, kanonisiert 1313 (Aquila, S. Maria di Collemaggio), könnte nicht nur F. Gregorovius, Die Grabdenkmäler der Päpste, Leipzig 1857<sup>1</sup>, 1911<sup>3</sup> (italienische Ausgabe: Roma 1932<sup>2</sup>) genannt werden, sondern auch das umfassendere Buch von Renzo M. Montini, Le tombe dei Papi, Roma 1957 (Istituto di Studi Romani), p. 238—241.

Wolfgang Krönig

MANFRED F. FISCHER, *Fritz Schumacher, das Hamburger Stadtbild und die Denkmalpflege*. Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg Nr. 4. Hans Christians Verlag, Hamburg 1977. 79 Seiten mit Abbildungen.

Der Gesetzgeber benennt „Öffentliches Interesse“ als den entscheidenden Auslöser staatlicher Denkmalpflege Tätigkeit. So ist es verständlich, daß die Publikationen der Denkmalämter — stärker noch, als dies ohnehin bei kunstwissenschaftlichen Werken der Fall ist — auf eine größere Öffentlichkeit hinzielen.

Damit wird ein bemerkenswertes generelles Problem deutlich. Als vornehmste Publikationsaufgabe der Ämter gilt die Bearbeitung und Veröffentlichung der Kunstdenkmäler-Inventare, die zum grundlegenden Handwerkszeug unserer Zunft gehören. Es ist ein offenkundiges Ärgernis, daß deren Erscheinungsfolge immer zögernder wird und auf weite Strecken ganz eingeschlafen ist. (Die Kunstwissenschaft hat dies bisher weitgehend als ein intern denkmalpflegerisches Problem hingenommen, die Öffentlichkeit fühlt sich ohnehin von den immer stärker spezialisierten Bänden nur